

Laibacher Zeitung



N^o 8.

Dinstag am 18. Jänner.

1848.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben an den k. siebenbürgischen Hofkanzler, Freiherrn von Josika, folgendes allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruhet.

„Eiher Freiherr von Josika!

Sie haben durch die Leitung des abgelaufenen siebenbürgischen Landtages Mir und dem Lande so wesentliche Dienste geleistet, daß Ich bei der Gelegenheit, wo Ich über Ihre Anträge den anderen, zur Beförderung der erwähnten heilsamen Lage besonders wirksam gewesenen Männern Beweise Meiner Anerkennung ertheile, mit Vergnügen Ihnen selbst Meine volle Zufriedenheit über Ihre mit Erfolg gekrönten Bemühungen ausdrücke.“

Wien, den 10. Jänner 1848.

Ferdinand m. p.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie- vom 30. December v. J. dem Gubernial- und ersten Rath der k. k. galizischen Cameral-Gefällen-Verwaltung, Ernest Schuster Edlen v. Baernrode, aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand, Höchstdero Zufriedenheit mit seiner langen, treuen und eifrigen Dienstleistung erkennen zu geben geruhet.

Se. k. k. Majestät haben den überzähligen und un- besoldeten Gubernial-Secretär, Otto Grafen v. Fünfkir- chen, zum überzähligen unbesoldeten Gubernialrathe bei dem Tyroler Gubernium allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Hand- schreiben vom 3. November v. J. die durch den k. k. Staatsminister, Grafen Michael Nádasdy, mit allerhöchster Genehmigung zurückgelegte Würde eines Oberkämmerers im Königreiche Ungarn dem Arvaer Obergespan, Franz Grafen v. Nádasdy dem Jüngeren, allergnädigst zu ver- leihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie- sung vom 30. Dec. v. J. den k. k. Regierungsrath und Professor, Edlen v. Winiwarter, auf sein Ansuchen von seinem Lehramte zu entheben, und ihn zum Vice-Direc- tor der juridisch-politischen Studien an der Wiener Uni- versität allergnädigst zu ernennen geruhet.

Das k. k. General-Rechnungs-Directorium hat die Rechnungs-Officiale der Posthofbuchhaltung, Anton For- berger, Johann Lohr, Wilhelm Dhnheiser und Johann Edlen v. Debros, zu Rechnungsräthen bei derselben Hof- buchhaltung ernannt.

C r o a t i e n.

Bei der ersten croatischen Sparcasse in Ugram wur- de laut Ausweis mit Ende November eingenommen in Conv. Münze 396.986 fl. 7 kr. und im abgelaufenen Monat Dec. 41.098 fl. 13 kr.

438.084 fl. 20 kr.

Dagegen wurde bis Ende Nov. laut Ausweis verwendet 391.359 fl. 52 kr. und im Monat Dec. 40.771 fl. 43 kr.

432.131 fl. 35 kr.

Mithin verbleibt an Cassa-Saldo pr. Ende December in C. M. 5.952 fl. 46 kr.

U n g a r n.

Pesth. Die Donau-Dampfschiff-Fahrt-Gesell- schaft trifft schon jetzt in vorhinein kräftige Vorkehrungen und Anstalten, daß im nächsten Frühjahr die oberen und unteren Waren-Ladungsplätze nach englischen Mustern her- gestellt werden können.

In Ofen sollen über zwanzig Personen von wüthen- den Hunden gebissen worden seyn, welche sämmtlich von der medicinischen Facultät in Pflege und Aufsicht genom- men wurden. Die Behörden beider Städte haben energi- sche Maßregeln getroffen, um nicht nur die gefährlichen Bestien zu beseitigen, sondern auch jeden, der die Näch- stenliebe aus Hundsliebhaberei außer Acht läßt und den Abdecker im Einfangen hindert, oder auch nur dabei be- schimpft, auf's allerstrengste unnachsichtlich zu bestrafen. Laut Kundmachung vom 5. Jänner müssen alle ohne Maulkörbe auf den Gassen herumlaufenden Hunde von dem Wasenmeister eingefangen, und dürfen dem Eigen- thümer gegen gar keine Auslösungssumme ausgeliefert werden.

Laut gedruckten amtlichen Ausweises der Ofner Spar- casse betrug die Totalsumme des Verkehrs vom 1. Octo- ber 1846 bis Ende December 1847: 2,861.725 fl. 23 kr. C. M. An Cassenbarvorrath verblieben 52.022 fl. 1 kr. C. M. Die Actionäre erhielten 12 pCt. Dividende, der Rest wurde zur Bildung eines Reservefonds bestimmt.

Nach dem in der „Pesther Zeitung“ veröffentlichten Bericht über die im December v. J. abgehaltene Jahres- sitzung der ungarischen Academie ist ihr großes Wörterbuch bereits bis zum zehnten Buchstaben des Alphabets vorge- schritten. Es ist überflüssig zu erwähnen, mit welcher Span-

nung dem Erscheinen dieses Werkes entgegen gesehen wird, da sich das dringende Bedürfnis desselben immer mehr herausstellt; aber ein allgemein geäußerter Wunsch ist es, daß die Akademie dieses Dictionär lieferungsweise herausgeben und so den Ankauf desselben auch den Unbemittelten ermöglichen möchte.

Römische Staaten.

Rom, 24. December. Mons. Morichini's Bericht über die Finanzlage des Kirchenstaates ist bereits erschienen und von diesem Prälaten dem Papste überreicht worden. Aus diesem Finanzberichte geht hervor, daß die römische Staatsschuld sich auf 57 Millionen Scudi beläuft. Das Deficit des laufenden Jahres 1847 beträgt 1,200.000 Scudi. Sehr vermehrt sind dabei die Kosten der Armee, welche 2 Millionen übersteigen. Für das nächste Jahr sind nur wenige tausend Scudi Ersparniß in Aussicht gestellt worden.

Der „Conservateur“ gibt einige wenig bekannte Details über die Person des erlauchten Oberhauptes der Kirche, welche, wie wir glauben, mit lebhaftem Interesse aufgenommen werden dürften.

Einer der frühesten Lehrer Sr. Heiligkeit sagt, daß sein Zögling mit großen und glänzenden Geistesgaben ausgestattet ist. Seine Seele ist engelmild; kein Fach des Wissens seines Jahrhunderts ist ihm fremd geblieben, und in einigen derselben besitzt er ausgezeichnete Kenntnisse. Im Alter von zwanzig Jahren begab sich der junge Mastai nach Rom, um sich dort den ernsteren Studien zu widmen. Sein feines Betragen und seine vielfältigen Kenntnisse brachten in der höhern Gesellschaft große Sensation hervor. Er bat den Papst Pius VII., der seiner Familie sehr ergeben war, um die Gunst, als Hauptmann in seiner Garde eintreten zu dürfen. Der Papst rieth ihm, zuerst die heilige Jungfrau von Loreto um Rath zu fragen. Der fromme Mastai begab sich dorthin. Bei seiner Zurückkunft wurde er von Pius VII. ermahnt, in den geistlichen Stand zu treten. Obgleich er nie daran gedacht hatte, Geistlicher zu werden, so ging er doch auf das Wort des Papstes zu einem gelehrten Theologen, wo er tiefe Studien in den Kirchenwissenschaften machte, und nach Verlauf von drei Jahren erhielt er das Uter-Diaconat. Ein römischer Prälat, dem seine Verdienste aufgefallen waren, wählte ihn zum Begleiter auf einer überseeischen Mission. Bei seiner Rückkehr wurde Johann Mastai Canonicus von St. Maria in via Lata, dann Director des prachtvollen Hospitiums zum heiligen Geiste, endlich Erzbischof von Spalato, Imola u. s. w.

Der Papst steht jeden Morgen um 4 Uhr auf und versüßt sich nach seiner Capelle, wo er eine Stunde im Gebete zubringt und alsdann die Messe liest. Er wohnt auch jeden Tag einer Dankagungsmesse bei, dann begibt er sich nach seinem Cabinette, wo er bis 1 Uhr Nachmittags arbeitet. Hierauf speißt er zu Mittag, und während der Mahlzeit, an der sein Privat-Secretär, der gelehrte Abbate Stella, Theil nimmt, beschäftigt er sich mit Staats-

geschäften, dictirt seinem Secretär und nimmt Besuche an von Fremden, die begierig sind, alle Nuancen dieser schönen Gestalt zu bewundern, deren Lächeln bezaubernd ist, und in welcher Geist, Güte und Heiterkeit vorherrschend sind. So ist das Porträt, welches der unzertrennliche Gefährte Pius IX., der Abbate Stella, von ihm entwirft. Nach dem Mittagmahle widmet der Papst eine Stunde dem Spaziergange in den Gallerien der Gärten des Quirinalis; dann fangen die Audienzen an, die ohne Etiquette bis 5 Uhr dauern. Um 5 Uhr begibt sich Pius IX. eine Stunde zu dem heiligen Sacramente, zum öfteren in der Capelle irgend einer Communität oder öffentlichen Anstalt, bei welcher Gelegenheit er dort selbst Alles untersucht. Nach dem Besuche bei Gott und bei den Menschen kehrt der Papst nach seinem Cabinette zurück und arbeitet bis 10 Uhr. Hierauf nimmt er ein leichtes Abendmahl, wobei er einen Freund unter den Cardinälen empfängt, und begibt sich dann nach abgehaltenem Gebete zur Ruhe.

Preußen.

Berliner Nachrichten sprechen von einem unbedeutenden Uebelbefinden des Kaisers von Rußland. Er hatte, so sagt man, einen Anfall des Gallenfiebers vernachlässiget, sich erkältet und die Grippe bekommen. Jetzt ist von dem Allem nur eine Art von Wechselfieber geblieben. — Die Tochter des Prinzen Johann von Sachsen, welche den zweitgeborenen Sohn des Königs von Sardinien heirathen wird, ist die Prinzessin Elise.

Berlin. Ende December. Die gegenwärtige strenge Verfolgung der Spielhöllen scheint ihren Ursprung in sehr hohen Regionen und zum Theil in der Kenntnißnahme ihren Grund zu haben, daß das Hazardspiel namentlich auch unter den jüngeren Officieren um sich gegriffen habe und wesentlich zu dem Ruin beitrage, welchem leider nur zu häufig jüngere Mitglieder dieses Standes anheimfallen. Wir hörten eine charakteristische Aeußerung einer hohen Person erzählen, die den Beweis liefern dürfte, daß in Betreff der Bestrafung des unerlaubten Hazardspiels sehr strenge Grundsätze Platz gegriffen haben, und daß es namentlich auch Officieren gefahrdrohend für ihre Stellung sey, in der Folge beim Hazardspiel betroffen zu werden. — Vor den Weihnachtsfeiertagen sind noch zwei Rosschlächtereien eröffnet worden, so daß bereits sieben dergleichen in Berlin bestehen. Die Garde-Cavallerie-Regimenter haben die Weisung erhalten, alle ihre für den Dienst nicht mehr brauchbaren Pferde, die sich aber noch zum Genuß eignen, gegen einen mäßigen Preis an die hiesigen Rosschlächtereien abzulassen, anstatt sie, wie bisher, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden zu verkaufen.

Deutschland.

Homburg v. d. H., 6. Jänner. So eben trifft ein reitender Bote von Bonn hier ein, welcher uns die betrübende Nachricht bringt, daß unser hoffnungsvoller Erbprinz Friedrich in einem Alter von 17 Jahren und

4 Monaten nach langen Leiden gestorben ist. Seine hohen Aeltern, des Landgrafen und der Landgräfin Durchlauchten, befanden sich seit mehreren Tagen an dem Lager des jungen Kranken, der in ihren Armen seinen Geist ausgab. Er war der letzte Sprosse eines erlauchten und berühmten Hauses, und beschloß sein Daseyn in der Nacht vom 4 zum 5. d. M.

Hannover. Ein Extrablatt der „Hannov. Btg.“ meldet: „Ihre königl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin, ist am heutigen Tage Sonntag den 9. Jänner, Nachmittags um 3½ Uhr, zur höchsten Freude des ganzen königl. Hauses von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre königl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin sowohl, als auch die neugeborene Prinzessin, befinden sich den Umständen nach im besten Wohlfeyn.“

Schweiz.

Bern, 29. December. Folgendes sind die Hauptgrundsätze, welche die einflußreichsten Männer der größten Cantone des Sonderbundes zur Regeneration und Heilung der zerrütteten Finanzzustände ins Werk zu setzen übereingekommen sind: Aufhebung aller Klöster und Einziehung deren Vermögens, Verbot des Etablissements von solchen, oder irgend eines religiösen Ordens für die Zukunft. Die dormaligen Mitglieder erhalten aus dem Fond lebenslängliche Pensionen, der gesammte Unterhalt wird einzig vom Staate geleitet und beaufsichtigt; der Staat ernennet die Geistlichen und besoldet selbige aus den zu einem Hauptfond zu vereinigenden Pfündgütern. Vom Kloster-Vermögen sollen zuvörderst die Pensionen ausgerichtet, sodann die Schulden getilgt werden, welche die Sonderbunds calamität veranlaßt hat. Der Ueberschuß soll zu Cantonal-Spitalern und Hebung des öffentlichen Unterrichts verwendet werden. Außerdem soll eine umfassende Amnestie für alle politischen Vergehen nach Kategorien ausgesprochen werden; einige Hauptschuldige sollen zu Heilung des von ihnen angerichteten Unheils eine verhältnißmäßige, geringe Summe als verzinsliches Darlehen einzahlen, welches ihnen außerdem aus den versilberten Klostergütern restituiert werden soll. Nur eine geringe Anzahl soll an bürgerlichen Beamtungen auf 10, und einige wenige Personen auf 6 Jahre zur Entfernung aus dem Canton gehalten seyn. Diese Maßregel ist nöthig, um die neue Ordnung der Dinge gegen ihre Umtriebe zu sichern und deren Consolidation zu unterstützen. Vorausichtlich wird im Canton Freiburg zuerst die Angelegenheit vor die oberste Behörde gebracht werden. Hier nichts Neues. Alles ist gespannt auf die beim Wiederbeginn der Sitzungen der Tagsatzung vorgelegt werdenden Grundlagen der Bundes-Revision, die sich nicht länger hinauschieben läßt.

Canton Luzern. Die „Neue Luzerner Zeitung“ erklärt die zuerst von mehreren Schweizer Blättern gebrachte Nachricht, als sey in der Gegend von Hochdorf eine Petition um Intervention an den Kaiser von Oesterreich herumgeboten worden, für vollständig erdichtet; man

habe durch dieses Manöver auf die Gemeinderaths-Wahlen einwirken wollen, was aber mißlungen sey.

Frankreich.

Am 30. December fand in Toulon die Ausschiffung Abd-el-Kader's und seine Uebersiedlung in das Lazareth Statt. Der Seepräfect führte Abd-el-Kader selbst in seinem Boote an's Land. Der Emir wünschte die für seine Familie bereiteten Zimmer zu besichtigen, und schien nach genommener Ansicht sehr zufrieden gestellt. Alle Leute seines Gefolges beobachteten gegen Abd-el-Kader die größte Ehrerbietung; sie gehen stets in großer Entfernung hinter ihm, und Niemand wagt es, ihn anzureden. Die alte Mutter des Emirs mußte am Lande von zwei Frauen unterstützt werden. Abd-el-Kader beobachtet fast unausgesetzt tiefes Schweigen; er hat sehr feine, edle Züge und sieht nicht älter, als 35 Jahre aus. Sein Gefolge besteht aus 61 Männern, 21 Frauen und 15 Kindern, im Ganzen 97 Personen. Eine Abtheilung der Marinegrenadiere versieht den Wachdienst im Lazareth.

Die „Patrie“ will wissen, daß der Herzog von Numale auf Befehl des Königs aufgefordert worden sey, nach Paris zu kommen. — Das „Journal des Debats“ erzählt, nachdem es sich über die Wichtigkeit der Unterwerfung Abd-el-Kader's ausgesprochen, daß der Herzog von Numale, als der Emir ihm seine Waffen ausgeliefert, das Pistol desselben genommen und gesagt habe: „Das ist für den König!“ worauf er den Säbel des arabischen Chefs ergriffen und ihn dem General Lamoriciere mit den Worten hingereicht habe: „Dieser Säbel ist für Sie, Sie haben ihn wohl verdient!“ Dann führt dieses Blatt alle die französischen Commandeure auf, welche besonders dazu beigetragen, Algerien für Frankreich zu erobern und ihm dessen Besitz zu sichern; es sind die Namen: Bourmont, Berthezene, Clauzel, Rovigo, d'Erlon, Herzog von Drelans, Herzog von Nemours, Wake, Bedeau, Cavaignac, Changarnier, Lamoriciere und vor Allen Marschall Bugeaud, dem das „Journal des Debats“ das größte Verdienst um die vollständige Unterwerfung der Colonie und des gefürchteten Emirs Abd-el-Kader zuerkennt.

Nach einer Berechnung des Secretärs des Freihandelsvereins zu Bordeaux, Hrn. Valande, beläuft sich der gesammte Weinertrag Frankreichs im Durchschnitt auf 37 Millionen Hectoliter jährlich.

Die berühmte Lafarge, welche jetzt in dem Centralgefängnisse zu Montpellier eingesperrt ist, benützte die ihr gelassene Zeit (es scheint also, daß sie nicht zu den gewöhnlichen Arbeiten herbeigezogen wird) zum Studium der Arzneiwissenschaft. Sie hat sich besonders in die Werke Orfila's vertieft, dessen Zeugniß einen so großen Einfluß auf die Geschwornen ausübte, daß sie für schuldig erklärt wurde. Sie will nun in seinen Schriften die auffallendsten Widersprüche entdeckt haben und soll gesonnen seyn, dieselben in einer besondern Schrift zu denunciren, wovon sie den obengenannten Decan der medicinischen Facultät

bereits in Kenntniß gesetzt hat. Seitdem wird sie als Krankenwärterin verwendet.

In dem Ministerrathe, der am 3. I. M. Nachmittags unter dem Voritze des Königs gehalten wurde, ist beschlossen worden: „Abd-el-Kader nach Paris zu rufen.“ Zu diesem Zwecke wurden mehrere Ordonnanz-Officiere unverzüglich nach Marseille geschickt. Der Pallast Elysee-Bourbon wird zum Empfang des Emirs bereits eingerichtet.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 13. Jänner berichtet aus Paris vom 6. d. M.: Die Frage, was mit Abd-el-Kader geschehen solle, beschäftigt fortwährend alle Köpfe. Wie es heißt, will man erst Bürgschaften für das künftige Verhalten des Emirs in Aegypten oder Syrien vom Vizekönig Mehemed Ali, oder von der Pforte zu erlangen suchen, und bis dahin soll Abd-el-Kader einsteilen, wie man versichert, im Fort Lamalgue bei Toulon bleiben, aber ehrenvoll behandelt werden. Andererseits will man wissen, die Officiere, welche ihn hierher geleiten sollen, seyen bereits nach Toulon abgegangen, um ihn zu holen. Die erstere Angabe verdient mehr Glauben. Alle Correspondenzen aus Algier sind mit Schilderungen des allgemeinen Jubels angefüllt, den die Nachricht von der Unterwerfung des Emirs dort unter der europäischen und selbst unter dem größten Theile der mehr oder weniger schon europäisirten muselmännischen Bevölkerung erregte. General Lamoriciere selbst, der alle Bewegungen des von den maroccanischen Truppen unablässig verfolgten Emirs überwachte, soll dem Boten des Obersten Montauban, welcher ihm die Unterwerfung Abd-el-Kaders ankündete, geantwortet haben: „Ich werde nicht eher daran glauben, bis ich ihn gesehen habe.“ Diese Antwort bezeichnet die Vorstellungen, die man sich von den Hilfsquellen machte, welche der Emir selbst in anscheinend verzweifelter Lage noch finden könnte. Abd-el-Kader seinerseits zeigte deutlich, daß er die Großmuth, mit welcher er von den französischen Heerführern aufgenommen wurde, wohl zu schätzen wußte. Auf seinen Wunsch versprach ihm der Herzog von Numale, sich beim Kaiser Muley Abderrahman zu Gunsten Bu-Hamebi's zu verwenden, der als Gefangener zu Fez zurückbehalten worden ist, so wie für Alle, die um des Emirs willen zu leiden hätten. Auch an seine angesehensten Anhänger schrieb Abd-el-Kader darauf, um ihnen anzuzeigen, daß er sich Frankreich ergeben habe und Afrika verlasse, ein für die Sache Frankreichs gewiß belangreicher Schritt. Abd-el-Kader sollte einige Tage zu Dran bleiben; aber der Gedanke, auf afrikanischem Boden selbst als Gefangener zu verweilen, war ihm unerträglich, und er verlangte daher, so schleunig als möglich das Land zu verlassen. Da bot man ihm an, daß er unverzüglich auf der Dampffregatte „Asmodee“ abreisen könne, worauf er dem Prinzen lebhaft dankte, ausrufend: „Allah! Allah! verlaß deinen Diener nicht!“ Wie schon

erwähnt, war das Wetter während der Ueberfahrt sehr stürmisch. Um den Sturm zu beschwören, veranstalteten die Araber ein Werk der Wohlthätigkeit, indem sie eine Sammlung von Spenden veranstalteten, deren Ertrag den Armen bestimmt wurde. Gegen Abend stellte sich zu ihrer großen Beiriedigung wirklich besseres Wetter ein, das aber nicht anhielt. Von Neuem wühlte der Sturm die Bogen des Meeres auf. Diesmal schritten die Araber zu einem anderen Mittel, die Wuth des tobenden Elements zu besänftigen: sie warfen jeder eine Hand voll Salz in das Meer. Der Sturm aber wollte sich nicht legen. Abd-el-Kader hat mehrere leichte Wunden an den Beinen. Unter seinen Schicksalsgenossen aber befinden sich einige mit schwereren Wunden. Das Gesicht eines Aga's der Schwarzen, eines Mannes von herkulischer Gestalt, ist von einer Kugel durchbohrt, welche in der Nähe der Nase eindrang und am Ohre wieder herauskam, nachdem sie die Knochentheile verletzt hatte. Die Wundärzte des „Asmodee“ ertheilten diesen Verwundeten alle mögliche Pflege, und der Emir selbst dankte ihnen dafür in folgendem Handschreiben: „Lob sey Gott, dem Alleinigen und Einzigen! Schreiben Abd-el-Kaders Ben-Mahi-Eddin an die französischen Wundärzte. Möge Gott mit seiner Güte sie begünstigen und zufrieden stellen, wie sie es verdienen. Ihr habt mit Güte gegen meine Gefährten gehandelt, welche verwundet sind; Gott verleihe euch dafür seine Gnade und belohne euch. Er ist mächtig in allen Dingen!“ Bei der Deira Abd-el-Kaders traf man auch eine Frau, Namens Juliette, dieselbe, von welcher der bekannte Trompeter Escoffier in den Erinnerungen aus seiner Gefangenschaft bei Abd-el-Kader spricht, und welche dort meist nur unter dem Namen „die Christin“ bezeichnet wird. Sie hat ganz die arabischen Sitten und Gebräuche angenommen und bat inständig, den Mann nicht verlassen zu dürfen, dessen Schicksal sie so lange getheilt.

Abd-el-Kader, der sich am 1. Jänner noch im Lazareth zu Toulon befand, hat gebeten, daß man die öffentliche Neugier von ihm fern halten möchte; es ist daher strenger Befehl ergangen, keinen Fremden in das Lazareth zu lassen. Der Emir soll auch eigenhändig einen Brief an den König geschrieben haben.

Am 3. Jänner wohnte der König in den Tuilerien einem zweistündigen Ministerrathe bei, dessen Gegenstand angeblich Abd-el-Kader war. Nach beendigtem Conseil reisten, wie die „Gazette de France“ meldet, mehrere Stabs-Officiere nach Marseille ab, um Abd-el-Kader nach Paris zu bringen, wo er im Pallast Elysee-Bourbon oder, nach anderen Angaben, in dem gegenüber liegenden großen ehemaligen Hotel der neapolitanischen Botschaft wohnen soll. Die Regierung hat auch ehegestern einen Courier an den General-Consul in Alexandrien mit Depeschen abgeschickt, welche Eröffnungen an Mehemed Ali wegen der Uebersiedelung Abd-el-Kaders nach Aegypten bezwecken.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 14. Jänner 1848.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	105 13/16
detto detto zu 4 " " " pCt.	90 1/8
Wiener Stadt-Banco-Oblig.	zu 3 1/2 pCt. 65
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua angenommenen Anlehen	zu 3 1/2 pCt. —
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	zu 3 pCt. —
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	588 fl. in G. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 15. Jänner 1848.

Marktpreise.

Ein Wiener Weizen	5 fl.	1 1/4 fr.
— Kukuruz	—	—
— Halbfucht	—	—
— Korn	3 "	54 1/4 "
— Weisse	—	—
— Hirse	3 "	26 1/4 "
— Heiden	3 "	8 "
— Hafer	2 "	—

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 14. Jänner 1848.

Hr. Graf v. Thun, k. k. Oberlieutenant, von Eholitz nach Novigo. — Hr. Graf v. Schönfeld, k. k. Lieutenant, von Wien nach Novigo. — Hr. Kaniz, k. k. Oberlieutenant, nach Pettau. — Hr. Ariett Aganow, Kaufmann, von Triest nach Wien. — Hr. Felix Oppenheim, k. pr. Kammergerichts-Assessor a. D., von Wien nach Triest.

Am 15. Hr. Joseph Juliani, Apotheker, von Wien nach Verona. — Hr. Johann Nicolich, Handelsmann, von Carlstadt nach Triest. — Hr. Desire Falkner, Steinkohlengewerk, von Wien nach Triest.

Am 16. Hr. William Moline, Fabriksinhaber, nach Triest. — Hr. Ferdinand Fercher, Handelsmann, von Villach nach Triest. — Hr. Alexander von Dell-schütz, k. k. Lieutenant, von Wien nach Cremona. — Hr. Peter Calamari, — u. Hr. Simon Mazza; beide Handelsleute, von Triest nach Wien.

3. 107. (1)

Drei Magazine in der Capuziner-Vorstadt Nr. 8 nächst der Wiener-Linie sind täglich oder zu Georgi zu vergeben.

Die nähere Auskunft daselbst.

(3. Laib. Zeit. Nr. 8 v. 18. Jänner 1848.)

3. 108. (1)

Getreide-Verkauf.

Das gefertigte Verwaltungsamt verkauft 100 Merling Weizen und 220 Merling Hirse.

Anzufragen in der fürstbischöflichen Residenz ebenerdig.

Verwaltungsamt der Bisthumsherrschaften Pfalz Laibach und Görttschach zu Laibach am 13. Jänner 1848.

3. 19. (6)

In dem Hause Nr. 211 in der Herrngasse ist von Georgi 1848 angefangen, der ganze 2. Stock, bestehend aus 11 Zimmern, 2 Küchen, eine mit, eine ohne Sparherd, 2 Speisgewölben, 2 Holzlegen, 2 Kellern und Dachboden zu vermietben.

Auch kann ein Stall auf 2 oder mehrere Pferde, nebst Wagenremise beigegeben werden. Die Wohnung ist mit einem, mit Glashüren versehenen Gang geschlossen, und kann auch in zwei Abtheilungen ausgegeben werden.

Näheres erfährt man im Hause daselbst.



Neueste Muster- u. Modezeitungen pro 1848.

Bei

IGNAZ ALOIS EDL. V. [KLEINMAYR

in Laibach wird Pränumeration angenommen auf:

Journal für moderne Stickerei, Mode- und weibliche Handarbeiten. Ein Monatsblatt. Weimar. fl. 4. 30 fr.

Musterzeitung, allgemeine; Album für weibliche Arbeiten und Mode. Stuttgart. fl. 3.

Elegante, der; ein Monatsblatt für Herrenkleidmacher und Modefreunde. Weimar. fl. 4. 30 fr.

Puustisch, der; Zeitung für Damenschneider, Modehandlungen, Stickerinnen und Puymacherinnen. Weimar. 24 Nrn. fl. 4. 30 fr.

Weltmann, der. Neuestes Modenjournal für Herren, für Kleidermacher und Modewarenhandlungen. Stuttgart. 24 Nrn. fl. 6.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 77. (1) Nr. 2420.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird hiemit bekannt gemacht: Es sey die executive Feilbietung des der Herrschaft Thurnamhart sub Berg. Nr. 134 dienstbaren, dem Franz Lakainer von Haselbach gehörigen, auf 345 fl. gerichtlich geschätzten Weingartens in Unterterschlaiz, wegen aus dem w. ä. Ver gleiche vom 13. Jänner 1850 dem Joseph und der Maria Muroutsch von Haselbach, als Cessionäre des Anton Lakainer, schuldigen Capitals pr. 143 fl. 13 kr. c. s. c. bewilliget und zu deren Vornahme die drei Tagsetzungen auf den 2. März, 3. April und 2. Mai 1848, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco der Realität zu Unterterschlaiz mit dem Bedeu ten anberaumt worden, daß diese Realität nur bei der dritten Feilbietungstagsetzung unter dem Schätzungswerthe hintangegeben wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs extract und die Vicitationsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Gurkfeld am 6. Decem ber 1847.

3. 95. (1) Nr. 5174

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg und Kreutberg wird bekannt gemacht: Es habe Maria Maidizh von Galloch, wider Georg Maidizh und dessen unbefannte Erben die Klage sub praes. 10. December 1847, 3. 5174, pcto. Erziehung des Eigenthums auf die zur Freisatz-Administration zu Kreutberg sub Rect. Nr. 285 gehörige Mahlmühle sammt Zugehör, hieramts eingebracht und um richterliche gedeten, worüber die Tagsetzung auf den 4. April 1848, früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden ist.

Das Gericht, dem der Aufenthaltort des Ge klagten und dessen Erben unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend seyn kön nen, hat auf ihre Gefahr und Kosten den Gregor Jglitsch von Prevoje zum Curator aufgestellt, mit welchem diese Rechtsache nach der bestehenden Ge richtsordnung verhandelt werden wird.

Dieselben werden demnach erinnert, entweder zur Tagsetzung selbst zu erscheinen, oder dem bestimm ten Vertreter ihre Rechtsbehelfe mitzutheilen, oder aber auch einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

K. K. Bezirksgericht Egg und Kreutberg am 10. December 1847.

3. 101.

Für Schwerhörige.

Aus Anlaß mehrerer Unglücklichen, die mit ei nem schweren Gehöre behaftet sind und bei denen die physischen Mittel der Herren Aerzte bereits fruchtlos angewendet wurden, hat sich der Unterzeichnete be wogen gefunden, mehrere zu diesem Behufe vortref flich geeignete Hörmaschinen zu verfertigen, welche wegen ihrer innern acustischen Vorrichtungen eine

solche Verstärkung der Töne effectuiren, daß jeder Schwerhörige fast die leisesten Töne selbst in der Ent fernung sehr leicht vernimmt, und somit das Glück genießt, in keinem Geschäfte gehindert zu seyn, als auch an jeder Conversation Theil nehmen zu können. Der Unterzeichnete kann sich nicht nur auf Zeugnisse hoher Standespersonen, Herren Medicinal-Räthe und Doctoren, welche zu ihrem eigenen Bedarf selbst in Paris und London keine zweckmäß'gern Maschinen gefunden, berufen, sondern er selbst hat bereits alle Hauptstädte von ganz Europa besucht, und kann mit Stolz behaupten, nichts Besseres gesehen zu haben.

So wie ein schwaches Auge sich mit Brillen und Perspectiven bewaffnet, um besser zu sehen, eben so sind seine acustischen Hörmaschinen eine Waffe für ein schwaches Gehör, und so viele Unglückliche haben mit betrübtem Herzen denselben besucht, und mit heite rem Gemüthe seine Wohnung wi der verlassen.

Seine gewöhnlichen Hörmaschinen sind folgende und zwar:

Für wenig Schwerhörige.

Nr. 1) Ein Paar Gehör-Schnecken von Silber, welche unbemerkt in jedes Ohr passen 5 fl. 2) Ein Paar Gehör-Muscheln von Metall, welche bei Da men ganz unbemerkt sind 5 fl. 3) Ein Paar Ge hör-Muscheln für Herren, mit einer Feder zu befesti gen, und sehr bequem bei jeder Handarbeit 6 fl. 4) Ein Paar Ohrenspreizen für Herren, sehr wenig bemerkbar 5 fl. 5) Eine kleine gewundene Trompete, unbemerkt in der Hand zu halten 5 fl. Conv.-Münze.

Für Schwerhörige.

6) Ein Gehör-Rohr in Form eines Trichters 5 fl. 7) Eine Gehör-Trompete zum Zusammenstecken 6 fl. 8) Ein acustisch gebautes Gehör-Ohr mit Reflexer-Spiegel zum Berlegen 6 fl. 9) Ein Paar acusti sche Gehör-Ohren, welche mit einer Feder auf den Kopf befestiget werden, und in keiner Arbeit hinder lich sind 9 fl. C. M.

Für stark Schwerhörige.

10) Eine doppelt gewundene Hör-Trompete 9 fl. 11) Eine Hörmaschine mit einem kleinen Tubus zum Berlegen, in welcher nach der Acustik ein Hohl- und Reflexer-Spiegel angebracht ist 10 fl. 12) Eine Hör maschine mit einem Schlangenrohr, welches, um den Hals gewunden, bequem getragen, oder an der Tafel sitzend, weit ausgestreckt werden kann 10 fl. 13) Ein Vari er Sterhescoops mit steifem und elastischen Rohre ganz neuerer Art, für die Herren Aerzte zur Unter suchung der Brust-Kranken 3 fl. C. M.

Auswärtige Schwerhörige, die ein oder das an dere Gehör-Apparat wünschen, belieben durch porto freie Briefe das Nr. des Stückes zu beschreiben, und den beigelegten Betrag nebst einem Abschnitt von Pa pier nach der äußern Größe ihres Ohres einzusen den, so werden selbe mit umgehender Post alles er halten.

Anton Wagner,

Mechaniker aus Wien, Leopoldstadt Nr. 3.

Wohnt alhier bis 3. Februar 1848
im Gasthose zum „Wilden Mann.“

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 100. (1)

Nr. 176.

3. 104.

K u n d m a c h u n g.

Im Nachhange zu der hierortigen Kundmachung vom 24 December 1847 wird hiermit bekannt gemacht, daß der heute Vormittags versammelte Bank-Ausschuß die Dividende für das II. Semester 1847 mit Acht und Bierzig Gulden Bank = Val. für jede Actie bemessen hat.

Dieser Betrag von 48 fl. B. B. pr. Actie kann vom 11. Jänner l. J. an, entweder gegen die hinausgegebenen Coupons, oder gegen classenmäßig gestämpelte Quittungen in der hierortigen Actiencaße behoben werden. — Für das Jahr 1847 wurden 300.000 fl. in den Reservecfond hinterlegt und der unvertheilt gebliebene Gewinn des Jahres 1847 pr. 22 822 fl 12³/₄ fr. wird in das Jahr 1848 übertragen werden. — Wien am 10. Jänner 1848.

Franz Breyer Ritter v. Breynau,
Bank Gouverneur.

Christ Heinr. Edler v. Coith,
Bank-Director.

3. 110. (1)

Nr. 805.

E i n b e r u f u n g s - E d i c t.

Von dem Magistrate der k. Freistadt Comorn wird der aus Comorn gebürtige, und seit dem Jahre 1819 verschollene Franz Löber über Einschreiten seiner Geschwister, Rosalia, Juliana und Theresia Löber, hiermit aufgefodert, sich binnen Jahr und Tag, entweder persönlich bei diesem Gerichte zu melden, oder dasselbe auf irgend eine andere Art von seiner Existenz in Kenntniß zu setzen, widrigens nach Ablauf dieser Frist sein in der städtischen Waisencasse aufbewahrtes Vermögen pr. 4500 fl. B. B. für frei vererblich erklärt, und darüber das Gefegliche verfügt werden wird.

Comorn den 19. Juli 1847

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 106.

Nr. 118.

K u n d m a c h u n g.

Vermöge einem dem k. k. B. schäl- und Remontirungs-Departementsposten zu Sello zugekommenen Befehl wird der früher angeordnete Ankauf von leichten Fuhrwesens-Pferden all dort wieder eingestellt.

Welches hiemit bekannt gemacht wird.
Lai bach den 12. Jänner 1848.

(3. Amts-Bl. Nr. 8 v. 18. Jänner 1848.)

K u n d m a c h u n g.

Mit Beziehung auf die hohe Gubernial-Currende vom 2. Jänner l. J., 3. 32862, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zugleich mit der Erhöhung des Rittgeldes für den II. Semester des Solar-Jahres 1847, und zwar: seit 15. Juli v. J. angefangen, in den Ländern der österreichischen Monarchie, mit Anschluß von Ungarn und des lombardisch-venetianischen Königreiches, bei den Brief-, Eil-, den Malle- und den Personalfahrten mit dem Decrete d. r. k. k. Obersten Hofpostverwaltung vom 6. Juli 1847, 3. 13089/2487, angeordnete zehnerentig Erhöhung der Passagiersgebühren, in Gemäßheit des hohen Erlasses der k. k. Obersten Hofpostverwaltung vom 30. v. M. und Jahres, 3. 177/15, fortzusetzen, bei den Separat-Eilfahrten dagegen die normalmäßige Berechnung der Gebühr nach dem erhöhten Rittgelde einzutreten habe. — K. K. Oberpostverwaltung Laibach den 14. Jänner 1848.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 99. (1)

Nr. 6857.

E d i c t.

Alle jene, welche auf den Nachlaß des am 24. October 1847 ab intestato zu Jawuz verschorbenen Jacob Stock aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu stellen vermeinen, haben dieselben bei der auf den 29. Februar 1848, Vormittag 9 Uhr bei diesem Gerichte angeordneten Tagsatzung so gewiß anzumelden und rechtsgeltend darzuthun, als sie sich sonst die im §. 814 b. G. B. enthaltenen Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

Bezirksgericht Wippach am 27. December 1847.

3. 89. (1)

Nr. 3708.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Adelsberg ist über Einschreiten des Johann Vikon von Triest in die Reassumirung der executionen Feilbietung der, dem Anton Pautschitsch von Grasche gehörigen, der hiesigen Staatsherrschaft sub Urb. Nr. 1067 dienstbaren, gerichtlich auf 3886 fl geschätzten ³/₄ Hube, wegen schuldiger 125 fl. c. s. c. gewilliget, und die Vornahme derselben auf den 3. Februar, 4. März und 3. April l. J., um 9 Uhr Vormittag im Orte der Realität mit dem Anhange angeordnet worden, daß dieselbe bei der dritten Citation um jeden Anbot hintangegeben werden würde, wenn sie nicht wenigstens um den Schätzungswerth an Mann gebracht werden könnte.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Cicitationsbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Adelsberg am 25. November 1847.

3. 82. (1)

Nr. 3726.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird dem Andreas, dem Anton und der Mariana Fritz, dann dem Mathias und der Anna Tekauz mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert: Es haben wider sie bei diesem Gerichte Peter und Joseph Tekauz wegen Verjährterklärung ihrer an der, der löbl. Herrschaft Reifnitz sub Urb. Fol. 161 zinsbaren Viertelhube, Haus Nr. 7 in Krobazh, laut Abhandlungsprotocolls ddo. 15. December 1806, intab. 14. März 1807, haften den Erbtheile pr. 360 B. 3., die Klage angebracht, worüber die Tagsatzung auf den 28. März 1848, früh um 9 Uhr, vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Das Gericht, dem der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, hat zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Unkosten den Herrn Matthäus Vogler in Reifnitz als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagten werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege

einzuschreiten wissen, die sie zu ihrer Vertheidigung diensam finden, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

K. K. Bezirksgericht Reifnitz am 13. December 1847.

3. 90. (1)

Nr. 3710.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte der Staatsherrschaft Adelsberg ist über Einschreiten des Thomas Willauz von Adelsberg, Cessionärs des Herrn Eduard Scherko von Birknitz, in die executive Feilbietung der, dem Anton Wisiat gehörigen, in Salloch gelegenen, der Pfarrkirchengült St. Stephan zu Adelsberg sub Urb. Nr. 9 dienstbaren, gerichtlich auf 1655 fl. 30 kr. geschätzten Viertelhube, wegen schuldiger 50 fl. 24 kr. c. s. c. gewilliget, und die Vornahme derselben auf den 5. Februar, 6. März und 6. April l. J., um 9 Uhr Vormittag in Salloch mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Realität nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden würde, wenn sie nicht wenigstens um denselben an Mann gebracht werden könnte.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können hieramts eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

K. K. Bezirksgericht Adelsberg am 25. November 1847.

3. 2205. (3)

Neuester Toilette - Artikel!

„Cosmétique - Kephalia.“

JOHANN GIONTINI in Laibach

erhielt so eben eine Sendung dieses vorzüglichlichen **Haarpflegemittels**, und beehrt sich, solches einem geehrten Publicum zur Kunde zu bringen.

Diese neue französische Erfindung hat in Frankreich, England und allen Ländern, wo sie bis jetzt eingeführt ward, durch ihre ausgezeichneten Wirkungen und lieblichen Geruch einen gegründeten Ruf erlangt. Das Mittel besteht aus den heilsamsten öligen und vegetabilischen Substanzen, die zu einer compacten Materie verbunden sind, deren unmittelbare Einwirkung sich dadurch äußert, daß sie die Wurzel der Haare nährt, den Haarboden kräftigt und mit der Farbe der Haare auch ihren Glanz und ihre Geschmeidigkeit erhält. Es ist in sieben verschiedene Farbenschattirungen getheilt.

Das Cosmétique Kephalia ist eingeschlagen in das Werk: „Cosmologie, oder die Kunst, die Haare zu erhalten,“ — welches beim Kauf hintangegeben wird und mit demselben in einer viereckigen Büchse verwahrt, welche durch eine reiche und elegante Etiquette hermetisch verschlossen ist. Der Preis ist 36 kr. C. M. für das Exemplar.